

Predigt am 22.5 beim Spargelfest

Von Pastor Breckling-Jensen

Liebe Festgemeinde,

endlich wieder!

Das Motto deines Spargelfestes, lieber Richard,
das könnte auch gut ein Kirchentagsmotto sein:

Endlich wieder

Gemeinschaft,

endlich wieder

zusammen feiern, genießen, dankbar sein für das
wundervolle Geschenk des Lebens, für dieses
königliche Gemüse.

Und dennoch:

Wie genießen angesichts von verstörenden
Bildern?

Wie predigen, wenn in der Predigtvorbereitung
eine obdachlose Frau klingelt, nicht einfach nach
Geld fragt, weil ihr das unangenehm ist. Aber
gerne für Geld arbeiten möchte, aber gar nicht
richtig arbeiten kann. Die so gerne eine eigene
Wohnung hätte, am liebsten ein Tiny house, wo sie

mit ihrem Hund wohnen kann, anstatt im Auto wie zurzeit.

Und gleichzeitig:

Ist das Spargelfest auch eine Art Erntedankfest.

Dankbarkeit für das, was hier das ganze Jahr über mit viel Arbeit hervorgebracht wird.

Dazu eine kleine Geschichte aus der Landwirtschaft:

Eine kluge Bauersfrau stellt ihrem Mann und den drei Söhnen zum Mittagessen eine Ladung Heu auf den Tisch. Entgeistert starren die vier breitschultrigen Kerle auf das Heu. Und dann schauen sie die Frau des Hauses verständnislos an. Doch die weiß ganz genau, was sie tut:

„Ach. Ich dachte ihr würdet gar nicht merken, was ich Euch auf den Tisch stelle. Seit über 20 Jahren koche ich jeden Tag für Euch. Und wenn ich mir anschau, wie groß und stark ihr alle seid, dann kann mein Essen nicht so schlecht sein. Aber in den letzten Monaten hat sich keiner mehr dafür bedankt, dass ich so gut für euch koche.“

Gott gibt uns den Spargel, aber kochen können wir es selbst.

Abgesehen davon, dass es für euch, Richard, megalowig Arbeit ist, bis der Spargel im Einkaufskorb ist:

Dieses Fest der Sinne, wenn wir Spargel essen, das ist ein Geschenk.

Und ich stelle mal die steile These auf:
Ein Geschenk Gottes.

Und seit wann macht mein ein müdes Gesicht, wenn man etwas geschenkt bekommt?

Es sei denn, es sind die Unterhosen für den Mann oder das Bügeleisen für die Frau. 😊

Was für Gottesgeschenke haben wir in den letzten Tagen bekommen?

Darüber lade ich Sie ein, mit Ihren Banknachbarinnen ins Gespräch zu kommen:
Über das, was uns geschenkt ist.

Endlich mal wieder im Gottesdienst reden dürfen!
(Murmelgruppen)

Es ist doch schon auffällig:

Im Alltag ist man eher geneigt, rumzumeckern, das Negative im Vordergrund zu sehen.

Und wenn man sich Gedanken macht, sich darüber austauscht:

Dann reicht die Zeit nicht für all das Schöne, das uns geschenkt wird.

Damit will ich das Schlechte, das uns das Leben schwermacht, nicht kleinreden, wahrhaftig nicht.

Das gibt es weiterhin, keine Frage.

Es geht nur darum, wie mit dem Schönen umgehen?

Im Prinzip genauso, wie wir mit anderen

Geschenken umgehen, die wir klasse finden:

Sich erstens freuen wie Bolle.

Und zweitens dem Schenkenden danken.

Also Gott. Kleines Gebet zu Gott schicken, es reicht ja auch ein kleiner Blick nach oben mit einem fröhlichen Lächeln.

Und: Verantwortungsbewusst mit dem Geschenk umgehen. Wenn ich meinen Lieblingswhisky

geschenkt bekomme, dann trinke ich den ja auch nicht mit einem Mal aus.

Und manchmal erwächst aus dem Geschenk auch eine Verantwortung für andere:

Damit wir im Überfluss nicht untergehen hilft es, auch etwas abzugeben.

Und schwupps:

Dürfen wir uns über das, was uns geschenkt ist, von Herzen freuen und es genießen.

So, wie wir es aus der Bibel gehört haben.

Dann brauchen wir kein schlechtes Gewissen haben.

Amen